Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 5 (1884-1887)

Heft: 20-1

Artikel: Schweizerische Glasgemälde in Lichtenthal

Autor: Willi, Dom.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das mit langen Enden die Beine umflattert. Ueber der linken Hüfte ist durch diesen Schurz ein Pfeil gesteckt, ein zweites Geschoss ist gegen den Ritter gerichtet, der auf einem braunen Pferde sich naht. Der Jüngling ist baarhaupt, Arme und Beine sind geharnischt, darüber trägt er einen gelben Rock, das Brustzeichen ist ein weisses Kreuz. Mit der Linken streckt der Jüngling einen vollen Beutel vor, aber der Tod verschmäht diesen Preis; die Antwort lautet: »Goltt. noch. geltt. hap. keyn. (ergetzen?) ich wiell. dir. din. herz. apschiessen. schetzhen.« Zur Linken des Jünglings reitet ein Geharnischter einen Schimmel. Auch ihm tritt ein Cadaver entgegen, der dem Ritter das Visier auseinander reisst. Das Spruchband über dem Helme ist durch den Zugbalken verdeckt. Drei Männer, darunter ein Hellebardier, bilden das Gefolge der beiden Reiter. Dann folgt ein dritter Reiter auf einem Schimmel. Er trägt ein rothes Barett mit hohem Federbusch, das Gewand ist mi-parti roth und gelb, schwarz und weiss gestreift. Die Arme hat er vor der Brust gekreuzt, in dem rechten Ellenbogen ruht eine weisse Fahne, auf welcher die schwarzen Initialen G S G stehen[1]). Auch diesem Reiter tritt ein Cadaver entgegen, mit der Rechten ist er dem Herrn in die Zügel gefallen, die Linke hält er auf eine Sense gestützt. Von dem Fähnrich ausgehend wölbt sich über seinem Gegner eine Bandrolle mit der Inschrift: »Fender. gliuck[2]). wo. sint. din. schleck[3]). vnd. tromen.« und darunter schlingt sich die Antwort der jungen Krieger: »wi'. sint. noch. jung. vnd. . . . . eler. gang. uns. nit. bij.« Neben dem Fähnrich geht ein Landsknecht, der waagrecht den Speer in der gesenkten Rechten hält. Drei Reisige bilden die Nachhut, unter ihnen ein schmucker Jüngling, nach dessen Haupt der Tod seine Sense schwingt »ich. bin. der. thod. mit. gwallt. ich. nim. kriegschlyd. jung. un. alltt.«

Dieses Bild ist besser erhalten als das erste und demselben auch an Kunstwerth merklich überlegen. Ein frischer Ton durchweht das Ganze. Die Cadaver sind wohl verzeichnet, aber ihre Bewegungen überraschend dreist und die grinsenden Köpfe von grosser Kraft des Ausdruckes. Ebenso imponirt der kalte Stolz des Pannerträgers und die Art und Weise, wie der Künstler das jähe Zurückprallen des braunen Pferdes im Vordergrunde zur Darstellung gebracht hat. Ohne Zweifel Arbeiten eines handwerklichen Meisters, sind diese Bilder brav gemalt. Die Töne sind frisch und warm, die schwarzen Conturen etwas derb, die nackten Theile goldbraun modellirt.

85.

Schweizerische Glasgemälde in Lichtenthal.

(Mitgetheilt von *P. Dom. Willi*, Prior in Mehrerau.)

In der sogen. Fürstenkapelle des Cistercienserinnenklosters Lichtenthal bei Baden-Baden befinden sich, wohl erst in neuerer Zeit aus dem grossh. Schlosse dahin versetzt, einige aus der Schweiz stammende Glasgemälde. Zu beiden Seiten des Flügelaltares öffnet sich je ein dreitheiliges gothisches Fenster. Das Mittelfeld enthält jedesmal vier Glasgemälde und zwar *Evangelienseite:*

1. Neben dem behelmten Wappen der Füssli von Zürich ein gepanzerter Reiter auf weissem Rosse (S. Jakob). Die Reiterfigur sehr schön. Am obern Theile der Scheibe Schlacht, ein Engel mit dem Schwerte treibt den Feind (Mauren) in die Flucht.

[1]) Man möchte auf Georg Supersax rathen.

[2]) Gliuck für Glück im Gomser-Dialekt.

[3]) Schlägel.

Unten die Legende: Hans Jakob Füssli dess Raths der Statt Zürich vnd disser Zyt Im Namen der Vier Ortten Loblicher Eidgnoschafft Fr. St. Ga. Hoffrath vnd Houptman zu Wyl. Ohne Jahrzahl.

2. Vor weissen Säulen mit rothen Kapitälen stehen S. Jost und S. Elisabeth. In den obern Ecken Mariä Verkündigung, Hauptbild Mariä Krönung, unten flankirt von den Wappen Pfyffer und Bodmer (r. Löwe in g. Felde) die Legende: H. Jost Pfyffer Rytt (Ritter) by läbzitten Schuldthes der Statt Lucern vnd F. Elisabeth Bodmerin Sin Ehgemal. Ohne Jahrzahl.

3. Hauptbild Dornenkrönung Christi. Eckstücke r. S. Oswald oder S. Heinrich (König mit Kirche), an den Säulen S. Jakob und S. Anna selbdritt, darunter das Wappen der Pfyffer und ein in gelbschwarz und roth dreigetheilter Schild, auf dem mittleren schw. Theile ein g. u. r. getheilter 6-eckiger Stern. Am untern Theile der Scheibe zwei Donatoren-Reihen, r. 7 männliche und l. 5 weibliche Personen, von ersteren tragen 4, von letzteren 2 das † als Todeszeichen. Unter den männlichen Personen befindet sich ein Geistlicher im schwarzen Talare, unter den weiblichen eine Dominikanerin. Ueber der letzten männlichen Gestalt der Name Jakob. Zwischen Mittelbild und Donatoren-Tafel die Inschrift: Junkher Jacob Pfyffer und F. Anna Krafftin Sin Ehegemahl, Adelreich, Konstantus (sic), Jacob, Hans Ludwig, Benedict, Anna Margret, F. Hekenna (?), F. Maria — das Uebrige ist verwischt. Die ganze Scheibe ist von wundervoller Farbenpracht.

4. Einzug Jesu in Jerusalem. Die Scheibe gehörte jedenfalls zu einem grösseren Bildercyclus.

Epistelseite:

5. Erzengel Michael, daneben als Einfassung 6 Wappen, nämlich des Conradus Beidter, Sebastiavs (sic) Misel, Conradus Keller, Johanes Roemer, Johanes Hardt; der 6. Name ist verschwunden. Unten die Legende, die sich auf das Bild im obern Theile der Scheibe (Christus am Kreuze uud die eherne Schlange) bezieht: Aspice qvi transis qvia tu mihi cavsa doloris. 1571. Oben: Verbvm Domine (sic) manet inn (sic) eternvm.

6. Christus rechtfertigt die Sünderin. Oben: Lasset die Kleinen zu mir kommen — beide Scenen äusserst naiv, ergötzlich ist die Situation der bei der ersten Scene nach allen Seiten entwischenden Juden, von denen einige angstvoll zurückschauen, ob sie nicht an den Pranger gestellt werden, Ausdruck der Gesichter sehr gut. Unten Wappen des: Jacob Hünerwadel, der zytt Spittal-Maister zu Schaffhousen und Thora (Thea?) Pflugerin sin E. G. 15. . .

7. Prachtvolles Pendant zu 3 auf der Evangelienseite. Kreuzabnahme. Darunter Donatorentafel, 9 weibliche und 8 männliche Personen, unter den erstern 2 Cisterzienserinnen und eine Dominicanerin. Inschrift: J. Hans Wising. Jost Gabriel. Hans Jacob. Niclaus. Hans. Hans . . . Barbara. Anna Barbara. Benedicta. Margreth. Petronell. Helena. Mechtild. Catharina Pfyfferin. Ein Kaufmannswappen (Wising?) und das Pfyffer-Wappen.

8. Flucht nach Aegypten, Pendant zu 4 auf der rechten Seite. (Für einzelne Scheiben sollen schon 4000 Fr. geboten worden sein. Verkauf ist ausgeschlossen, da die Scheiben badisches Domänengut sind). Schade, dass diese Glasgemälde viel zu hoch hängen und die Zwischen-Füllungen ein geschmackloses, gelbes und rothes Kantenwerk sind.

Die Fürstenkapelle, ein schöner gothischer Bau, gestiftet 1288 vom Markgrafen Rudolph I. von Baden, liegt ausserhalb der Clausur und ist daher Jedermann zugänglich.

86.

Façadenmalerei in der Schweiz.

Von *S. Vögelin.*

Zweite Folge.

Unsere Bitte um gef. Ergänzung unserer Notizen über die alten Façadenmalereien der Schweiz hat bereits freundliche Antwort gefunden.

Herr stud. jur. *Robert Durrer* in *Sarnen* übermachte uns folgende werthvolle Nachträge zu den im Jahrgang 1886, Nr. 3, S. 307 gegebenen Notizen aus dem

Canton Unterwalden.

Stans. *Pulverthurm.* Dieses Thürmchen weist an der Nordseite Malereien auf, welche aus dem Anfang des XVIII. Jahrhdts. zu stammen scheinen, aber fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert sind.

Oben: Nidwaldnerschild (weisser Schlüssel in roth) in gelber ovaler Renaissanceeinfassung, von zwei Löwen gehalten.

Darunter die fast lebensgrossen Gestalten der *drei Eidgenossen* in der gewohnten Tellentracht.

Links *Walther Fürst*, gelb gekleidet; rechter Strumpf schwarz, linker gelb.

In der Mitte *Arnold Anderhalden* (bärtig?), weiss und roth getheiltes Wamms; rothe, weiss geschlitzte Hosen; rechter Strumpf weiss, linker roth.

Rechts *Stauffacher*, ganz roth gekleidet, mit weissen Schlitzen; rechter Strumpf weiss, linker roth.

Obrigkeitliches Schlachthaus. Diese obrigkeitliche »Mezge und Tanzlauben« wurde 1713 nach dem Dorfbrand (17. März 1713) gebaut. An der Façade sieht man einen stark verwitterten *Nidwaldnerschild von zwei Löwen gehalten.*

Auch die sogen. *Winkelried-* oder *Drachenkapelle auf dem Allweg bei Ennetmoos* (eingeweiht den 15. September 1676) war ehedem mit Fresken geschmückt, welche den *Drachenkampf Schrutan's von Winkelried* und den *Tod Arnold Winkelrieds bei Sempach* darstellten. Dieselben wurden auf obrigkeitlichen Befehl 1682 erstellt und 1737 renovirt (»Nidwaldner Kalender« von 1886). Den 9. September 1798 beim Einfall der Franzosen ging die Kapelle in Flammen auf. Auf der Abbildung der Winkelriedskapelle in J. H. Meyer's »Ruinen von Nidwalden«, Taf. VI, Zürich 1801, sieht man die Malereien angedeutet.

Buochs. *Obergass-Kapelle.* An der Vorderseite dieser kleinen Kapelle, an der alten Strasse von Buochs nach Stans, erblickt man folgende, leider sehr stark restaurirte Malereien:

Links (ob der Thüre) *Bruder Nicolaus von Flüe*, mit der danebenstehenden Inschrift:

Eidtgnossenschaft wie bist behaft |
Mit viel verkehrten Thaten! |
Was hat für grundt, d'Eidt d'pundt |
Und was ich dihr gerahten? |
Du warest frei, jetz Polizei |
Fast underm joch dich halten |